

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 29. April 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate Mai und Juni werden von sämtlichen Post-  
ämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Hiezu ladet  
freundl. die Redaktion.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Auf Allerhöchsten Befehl wird sich  
zum 27. d. Mts. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Oberst und  
Kommandeur des Gardehusaren-Regiments, mit einer Deputation des Re-  
giments, bestehend aus dem Rittmeister und Eskadronchef von Gustedt, dem  
Premierlieutenant von Blücher, dem Sekondelieutenant und Regimentsadju-  
tanten ad interim von Chelius und dem Sekondelieutenant von Klitzing nach  
Stuttgart begeben, um Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm  
von Württemberg, Generalleutnant à la suite des Gardehusaren-  
regiments, anlässlich Höchster Vermählung zu begrüßen.

Potsdam, 27. April. Prinz Wilhelm ist mit der Depu-  
tation der Gardehusarenoffiziere gestern abends 8 Uhr 10 Minuten nach  
Stuttgart abgereist.

Von dem Frühjahrsaufenthalt des Kaisers in Wiesbaden  
ist es augenblicklich still. Die Vorbereitungen sind getroffen; ob der Plan  
ausgeführt wird, hängt von beständiger warmer Witterung ab. Der Kaiser  
wünscht den Aufenthalt in Wiesbaden, wie er auch an dem Wunsche festhält,  
im Sommer den üblichen Kuraufenthalt in Ems und Gastein zu nehmen.

Karlsruhe, 26. April. Die „K. Z.“ schreibt: „Die Wiederkehr  
des 27. April weckt die Erinnerung an den Tag, an welchem vor einem  
Jahre die beglückende Kunde von der Verlobung S. K. H. des Erb-  
großherzogs mit S. H. der Prinzessin Silda das badische Land  
durchkreuzte. Es war ein Tag der reinsten und herzlichsten Freude für die  
Bevölkerung Badens; mit den innigsten Segenswünschen für das hohe Braut-  
paar und die erlauchten Eltern begrüßte man das festliche und bedeutungs-

volle Ereignis dieser Verbindung. Erst später, als diese Verbindung die  
Weise des kirchlichen Segens erhalten hatte, ist es dem badischen Volke ver-  
gönnt gewesen, sein jubelndes Willkommen in der neuen Heimat der Erbgroß-  
herzogin zuzurufen; aber um so rascher hat die hohe Frau sich auch die  
Herzen aller gewonnen, die seitdem an Glück und Leid des erlauchten Paares  
jene tief innige Teilnahme genommen haben, welche unserem Volke allen  
Vorgängen in seiner Herrscherfamilie gegenüber zum Bedürfnisse geworden  
ist. Denn leider sollte ja das Glück des hohen neuvermählten Paares kein  
ungetrübt bleiben, und gerade in die Erinnerung an den Tag, an welchem  
die glückverheißende Nachricht von dem soeben geschlossenen Herzensbündnisse  
die freudigsten Empfindungen überall im badischen Lande hervorrief, fällt ein  
tiefer Schatten durch die Erkrankung S. K. H. des Erbgroßherzogs. Ein  
langwieriges und schmerzliches Leiden fesselt den Erbgroßherzog noch immer  
an das Krankenlager. Aber wie Gottes Hilfe dem hohen Patienten die  
schwerste Phase seiner Krankheit hat überstehen helfen, so vertrauen wir, und  
wir wissen in diesem Gefühle uns einig mit dem ganzen Lande, daß sie auch  
die baldige Genesung des Erbgroßherzogs herbeiführen werde.“

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ führte gestern den Sozialdemo-  
kraten ihre Verantwortlichkeit für die Mordthaten der Anarchisten  
vor Augen: „Unaufhörlich predigen sie der Masse vor, daß unsere ganze ge-  
sellschaftliche Ordnung eine einzige große Ungerechtigkeit sei. In geschickter  
Ausnutzung der menschlichen Natur, die, wie der Dichter sagt, von Begierde  
und Genuß taumelt und im Genuß nach Begierde verschmachtet, wissen sie  
jede Wohlthat, die den großen Massen gewährt wird, dazu auszunutzen, um  
neue Begehrlichkeiten zu erwecken. Und die so erhitzten Gemüter weisen sie  
auf die Revolution hin, als das einzige Mittel, dem wahren Recht Geltung  
zu verschaffen. Den Tyrannenmord haben sie ausdrücklich für eines der zu-  
lässigen revolutionären Mittel erklärt. Aber warum sollte nicht auch der  
Mord aller Besitzenden erlaubt sein? Die große Masse wird einfach argu-  
mentieren: der Reiche ist ebenso strafbar wie der Tyrann; Beide verletzen  
die Menschenrechte und also sind Beide mit Gewalt zu beseitigen. Das ist  
die Logik der Begehrlichkeit zu allen Zeiten gewesen.“

Frankfurt, 27. April. Am 30. April findet in Karlsruhe  
die dritte ordentliche Generalversammlung des Deutschen Kolonial-  
vereins statt. Die Generalversammlungen sind bekanntlich wandernde  
und werden jährlich alternierend in einer Stadt Süd- oder Norddeutschlands  
abgehalten. Der Generalversammlung vom 30. April geht am 29. eine  
Sitzung des Gesamtvorstandes im „Hotel Germania“ voraus. Der Besuch  
der Versammlung scheint diesmal ein besonders starker, die Verhandlungen

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

„Ach was, Arbeitslast! Was hast Du denn als Prokurist zu thun? Ein  
wenig Chef zu spielen, hier und da eine Zurechtweisung zu erteilen und  
unbequemliche Leute, die zu scharf sehen, an die Luft zu setzen, wie jetzt den  
armen alten Leuchtmann wieder. Dazu ein paar vertrauliche Briefe, ein  
paar Wechselunterschriften, und das Uebrige machen die Anderen. Und neben-  
bei würdest Du auch wohl das nicht thun, wenn es nicht der Spionage gälte,  
mit welcher Du den Kommerzienrat immer fester umgarnst.“ „Allerdings,“  
lachte Duprat leise, „denn zu welchem andern Zweck hätte ich mir ein Zimmer  
in seinem Hause einrichten lassen, das ich nach Belieben benutzen oder unbenutzt  
lassen kann. Uebrigens war meine Vorsicht nicht überflüssig, noch ein zweites,  
bescheidenes Asyl als Monsieur Duprat zu mieten, das Chambre garni, in  
welchem Du statt meiner haust.“

„Warum? Hausen darin sagt mir gar nicht recht zu. Ich möchte mir  
eine eben solche Wohnung halten wie diese.“

„Glaube ich schon. Aber im Interesse unserer Sache wirst Du das  
vorläufig noch unterlassen, vielleicht auch mit Rücksicht auf Deine Sicherheit.“

„Das allerdings. Ich lebe da unangemeldet als Dein Freund, ange-  
lich, weil Deine fingierte Reisendenstellung Dir selten zu Hause zu sein gestattet  
und Du doch einen vertrauten Freund zur Wahrnehmung Deiner Interessen,  
Beantwortung von Korrespondenzen und so weiter in Deiner Wohnung haben  
möchtest. Uebrigens habe ich meiner Rolle als Dichter gemäß gestern ein  
überfegtes Gedicht meines längst verschiedenen Namensvetters Dryden Deiner  
Wirthin vorgelesen und ihre Meinung erfragt.“

„So? Und was sagte Frau Neumann?“

„Gott, wie schön, Herr Dryden!“ rief sie „Ich kann mir wirklich gar  
nicht denken, daß Sie das gemacht haben.“

„Ja, da denkst Du ganz richtig, liebe Seele,“ dachte ich bei mir; sagte  
aber, daß ich solche Gedichte alle Tage machte und ein berühmter Mann sein  
könnte, wenn ich mich nur entschließen wolle, meine Gedichte, um die sich  
sämmliche Verleger reifen, herauszugeben. Aber erst nach meinem Tode  
soll die Welt erfahren, welches Genie sie da der Erde übergeben.“

„Und sie?“ fragte Duprat, lachend.

„Nimmt das für baare Münze und sagt, ich sei so excentrisch wie alle  
Engländer.“

„Du spielst also Deine Rolle vortrefflich; und ich übte mich gleichfalls  
kürzlich in der Verfehlungskunst. Da kann uns der Erfolg nicht fehlen.  
Neulich erst lobte mich der Kommerzienrat wegen meiner bescheidenen Anspruchs-  
losigkeit und sagte, er sei überzeugt, ich verbrauche kaum den dritten Teil  
meines großen Gehalts.“

„Auch sehr gut,“ rief bewundernd Dryden. „Und das Urtheil mag  
doch weniger leicht erlangbar gewesen sein, als das meine. Der Kommerzien-  
rat, der doch gewiß nicht zu den dummen zählt, ist also auch getäuscht.“

Duprat lächelte selbstgefällig. „Allerdings“, sagte er, „bin ich ihm an  
Verstellung überlegen. Aber bei eben jener Unterredung wäre ich auf eine  
Frage seinerseits doch fast aus der Rolle gefallen.“

„Was war das für eine Frage?“

„Sie betraf eine private Sache oder vielmehr das Geheimnis  
meines Daseins.“

„Es giebt ein solches? forschte der Baron zwischen Neugierde und Spott.  
Eine Wolke legte sich auf Duprats Stirn. Er nickte.“

„Gleichviel“, sagte er, indem er gleich wieder diese Stimmung abschüt-  
telte. „Es ist dem Alten doch nicht gelungen, mich zum Abreißen meiner  
Larve zu bewegen. Dagegen möchte ich ihm mal ein Wischen hinter die  
Maske gucken.“

„Du meinst, er trägt eine solche?“

befonders interessante werden zu wollen. Außer dem Präsidium des Vereins (Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Oberbürgermeister Dr. Miquel und Reichstagsabgeordneter Dr. Sammaher) werden neben den Vorstandsmitgliedern — zu denen u. A. auch die Herren Boermann und Lüderrich, die Admirale von Henk und Zirzow gehören, die Vertreter der Zweigvereine Teil nehmen. Für die Teilnahme an der Generalversammlung haben sich zahlreiche Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands angemeldet. Der Deutsche Kolonialverein hat sich z. B. in 78 Zweigvereinen über ganz Deutschland verbreitet. Neben einigen internen und wohl auch sekretären Vereinsangelegenheiten stehen u. A. auf der Tagesordnung: Die Auswanderungsfrage und die Thätigkeit des Auskunftsvereins des Deutschen Kolonialvereins; Gesetzgebung betreffend die deutschen Schutzgebiete und die Entwicklung des Gesellschaftsrechts zur Förderung deutscher überseeischer Unternehmungen; der Branntwein- und Waffenhandel in den Deutschen Schutzgebieten; das Projekt der Deutschen überseeischen Bank. — Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Das Fest zu Ehren des Kolonialvereins, welches die Stadt nächsten Freitag abend gibt, soll großartig werden. Sämtliche Gesangsvereine und die beste hiesige Militärkapelle werden sich daran beteiligen; Festhalle und Stadtpark sollen beleuchtet werden. Der Eintritt zum Feste ist auch Nichtmitgliedern gegen geringe Eintrittsgebühr gestattet.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. April. Am Osterfeste wohnten die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Schloßkirche an. Prinz und Prinzessin Wilhelm hatten die Prinzessin Pauline bei sich, die Herzogin Vera die beiden Herzoginnen Elsa und Olga. Auch die hohen Gäste des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar waren anwesend. — Prinz und Prinzessin Wilhelm waren am Samstag Nachmittag mit dem Züricher Schnellzug von Nizza wieder eingetroffen. Tag und Stunde der Ankunft waren nicht bekannt gegeben worden. — Die Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen erfolgte heute um 1 Uhr 15 Min. mit dem Frankfurter Schnellzug. — Heute abend findet zu Ehren des Prinzen Wilhelm von Preußen ein Diner bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg statt. — Morgen abend vor dem Reiterfestspiele findet zu Ehren des neuvermählten Paares ein Festmahl bei S. H. dem Prinzen Weimar statt. — Schon die gestrige Probe zum Reiterfestspiel fiel, obwohl der Glanz der Kostüme noch ganz fehlte, so gelungen aus, daß das Publikum oftmals zu lebhaftem Beifall hingerissen wurde. Das Reithaus ist prachtvoll dekoriert, die Veranstaltungen sind aufs Beste getroffen. Es wird eines der glanzvollsten Feste sein, die hier je gegeben wurden. Der Zubrang zum Entree ist dem Vernehmen nach enorm, selbstverständlich muß mancher Wunsch unbefriedigt bleiben, bezw. dessen Befriedigung bis zur Wiederholung am 30. April verschoben werden.

Heilbronn, 23. April. Der Aussichtsturm auf dem Schweinsberg, dem höchsten Punkte hiesiger Markung, ist jetzt vollendet. Derselbe hat bis zu seiner Spitze eine Höhe von 23 Meter. In einer Höhe von 14 Meter ist ein Balkon angebracht, der ihn auf drei Seiten, gegen Osten, Süden und Westen, umfaßt, und 6 Meter höher ist eine Plattform, auf deren Nordseite sich noch ein 3 Meter hohes rundes Türmchen erhebt. Die Aussicht, die man oben genießt, ist großartig. Gegen Osten überblickt man das Weinsberger Thal und die Löwensteiner Berge. Gegen Süden sieht man ins Böttwarthal hinüber, dann die südlich davon liegenden Hügelzüge bis zur Alb. Westlich schweift der Blick über das untere Gäu bis zum Schwarzwald. Man erblickt ferner den Strom- und Heuchelberg und dazwischen das Zabergräu; bei klarer Luft kann man sogar einige Höhen der Vogesen sehen. Gegen Norden reicht die Aussicht bis zum Donwald und Speffart. Mehr als 100 Städte, Dörfer und Höfe und etwa 40 Burgen und Schlösser liegen

vor dem Blick. Gegen die Mitte des Monats Mai soll der Aussichtsturm der allgemeinen Benützung übergeben werden.

Heilbronn, 26. April. Ein Stuttgarter Geschäftsmann hat sich gestern früh hier erschossen. — Unlänglich eines Streites wurde gestern hier ein Mann erschossen; der Thäter, alsbald von Neue erfaßt, hat sich selbst entleibt.

Urach, 24. April. Nach dem Vorgange anderer Gemeinden unseres Landes haben auch die hiesigen bürgerlichen Kollegien den Beschluß gefaßt, namens der Stadtgemeinde S. K. G. Prinz Wilhelm von Württemberg und dessen hoher Gemahlin anlässlich ihrer jüngst erfolgten Vermählung ein Hochzeitsgebilde zu überreichen. Dasselbe besteht aus kostbaren Tafeltüchern und Servietten mit Kaiserblumenbordüren, hergestellt in der weit bekannten Linnenfabrik von Hermann Pichler in Stuttgart und verwahrt in einem prachtvoll ausgestatteten Etui aus dem Buchbinder- und Cartonagegeschäft von Hermann Stroh dahier, mit folgender Goldbuchstabenaufschrift: „Zur Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe gewidmet von der Stadtgemeinde Urach.“

Kirchheim, 24. April. Gestern machten mehrere junge Leute einen Ausflug auf die Teck. Ein Malergehilfe bestieg die Mauer der Ruine, wobei er ausglitt und in eine beträchtliche Tiefe stürzte. Derselbe wurde bewußtlos nach Owen gebracht und soll dem Vernehmen nach so schwere innere Verletzungen erhalten haben, daß an ein Auskommen wohl nicht zu denken ist.

Kirchheim u. T., 26. April. Heute morgen halb 3 Uhr brach in dem von drei Familien bewohnten Hause des Schuhmachers Mößner — gegenüber der im Juni v. J. durch Brand stark beschädigten Holzwarenfabrik von C. Schott — Feuer aus, das jedoch, da die Feuerwehr alsbald zur Stelle war und jede Ausbreitung verhindern konnte, nur den Dachstuhl zerstörte. Die eng angebauten Nachbarhäuser blieben verschont. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden. Der entstandene Schaden ist verhältnismäßig gering. Feuerverwahrlosung scheint die Ursache des Brandes gewesen zu sein.

Bon der badischen Grenze, 20. April. Heute mittag ereignete sich in Triberg infolge der Unachtsamkeit eines Bahnbeamten ein bedauerlicher Unglücksfall. Herr Gastwirt A. Moser von da passierte um 1 Uhr mit einem Zweispänner den Bahnübergang, unmittelbar vor dem Tunnel, als der von Billingen kommende, aus dem Tunnel brausende Zug das Gefährt erfaßte und zertrümmerte. Herr Moser wurde schwer verletzt, das eine Pferd getötet; der Kutscher blieb unverfehrt, auch das zweite Pferd. Dem Vernehmen nach soll der dort postierte Bahnwärter, welcher sofort in Haft genommen wurde, geschlafen und dadurch das Schließen der Barriere versäumt haben.

Marburg, 24. April. Gestern abend 7 Uhr war in der lutherischen Pfarrkirche Vespertgottesdienst unter Mitwirkung des unter Leitung des Herrn Lehrers Funk stehenden Kirchenchors angekündigt. Kaum hatte der Gesang des Chors begonnen, als fast sämtliche Gasflammen in der Kirche erloschen. Das Schiff der Kirche war größtenteils von Frauen und Kindern, die Emporbühnen waren von Männern bis auf den letzten Platz besetzt. Durch das plötzliche Erlöschen trat unter den Frauen eine Panik ein. Man glaubte, ein Gasrohr sei geplatzt und Alles drängte den Ausgängen unaufhaltsam zu. Glücklicherweise waren die Thüren noch geöffnet und es fiel auch noch genügend Tageslicht in den Kirchenraum. Ein Geistlicher betrat sofort die Kanzel und bat das Publikum um Ruhe und Besonnenheit und erklärte, daß keine Gefahr vorhanden sei, allein Alles war vergeblich, die Menge drängte und drückte sich derartig in einen Knäuel zusammen, daß es als wahres Wunder zu betrachten ist, daß keine ernstliche Verletzungen oder Ersticken vorgekommen sind, nur starke Hautabschürfungen und Ohnmachten einiger Damen sind zu verzeichnen. Als Grund des ganzen Vorgangs wird

„Ich antworte Dir mit Shakespeare: „Die ganze Welt ist eine Bühne;“ auch müßte Dir die englische Redensart von dem „Skelett im Hause“ bekannt sein. Jedes Haus hat ein solches, was sagen will, daß in jeder Familie irgendwo ein Geheimnis steckt, welches der Familienehre wegen streng bewacht werden muß. Nun und der Kommerzienrat, soviel weiß ich nun schon, macht keine Ausnahmen von dieser Regel. Auch ihn drückt Etwas, was das Auge der Welt zu scheuen hat; auch in seinem Hause ist — bildlich gesprochen — irgendwo ein Skelett versteckt. Und siehst Du, Freund, das muß ich erst gefunden haben, um diesen Mann mir ganz unterthan und zum willenlosen Werkzeug unserer Pläne zu machen.“

„Womit wir nach einer langen Abschweifung wieder bei dem eigentlichen Gegenstand unserer heimlichen Unterredung angelangt sind“, warf der Baron ein. „Sage mir nun ganz offen und ohne Umschweife, soweit es unsere gemeinsamen Interessen betrifft, was hast Du mit dem Kommerzienrat vor, und was kann ich thun, um unsere Sache zu fördern?“

„Eine zeitgemäße Erinnerung“, sagte Duprat beifällig, „und ein vernünftiges Wort, das Du nun von mir auch zu hören kriegen sollst. Setz Dich dort vor mich hin und höre mich ruhig an. Irgend welche Fragen kannst Du nachher stellen.“

„Ich bin ganz Ohr“, erwiderte der Baron und setzte sich, wie Jener es verlangte.

Obwohl im Augenblick eine Todtenstille im Hause herrschte und eine Ueberraschung von keiner Seite zu fürchten war, dämpfte Duprat doch seine Stimme unwillkürlich, als er begann.

„Mit der Fälschmünzerei, mein Freund, ist das heut eine heikle Sache, und ohne so außerordentlich günstige Verhältnisse wie die, unter denen wir das Geschäft betreiben, hätten wir die erreichten Erfolge gar nicht erzielt, vielmehr hätten wir wohl schon längst Gelegenheit gehabt, hinter Schloß und Riegel über das Gewagte unseres Beginns nachzusinnen. Nach vielen mißlungenen Versuche ist es Dir endlich möglich gewesen, die Hundertmarkscheine fast fehlerfrei herzustellen. Wir haben aber auch schon genug davon

unter die Leute gebracht, und mit jedem neuen Tausend rücken wir der Gefahr der Entdeckung näher. Mit neuen Platten hast Du bisher nur Unglück gehabt und Deine Existenz als Fälschmünzer gefährdet, ja, Du wärest mehrmals fast in die Dir gestellten Fallen gegangen. Was aber, frage ich Dich, ist die Summe unserer Erfolge? Wir leben allerdings wie die Grandseigneurs, aber — unter dem Beile des Henkers. Das habe ich mir schon oft in stillen Stunden und schlaflosen Nächten gesagt und darum darauf gesonnen, wie wir endlich festen Boden gewinnen und das gefährliche Handwerk des Münzfälschens aufgeben können. Dazu nun soll uns, was ich mit dem Kommerzienrat vorhabe, die Handhabe werden: denn natürlich sind es seine Liegenschaften und Millionen, auf die ich es abgesehen habe.“

„Und die wir auf eine natürliche, unverdächtige Art in unseren Besitz bringen könnten?“ staunte Dryden.

Duprat nickte.

„Erkläre mir dieses Wunder.“

„Nur Geduld. Was Etwolds Eigenschaften als Kaufmann und sein klares Denken trübt, sind Ehrgeiz und Titelsucht, für welches er jedes Opfer zu bringen jederzeit bereit gewesen und noch ist. Er pocht in erster Linie auf seine eigene Moralität und Integrität, das heißt er lebt und handelt so, daß man ihm von keiner Seite beikommen, ihm nirgends einen Vorwurf machen kann. Daher meine Verführungen seines Sohnes zu einem Leben, welches diesen Prinzipien straks zuwiderläuft. Eward war dazu nicht leicht verführt und ist schwer auf dieser Bahn zu erhalten, wie Du selbst mir beifällig mußt. Aber er darf nicht umkehren. Vater und Sohn müssen im Gegenteile einander ganz entfremdet werden. Ehe der Haupterbe nicht enterbt oder beseitigt ist, kann von unserer Besitzergreifung natürlich nicht die Rede sein. Das ist das Eine. Nun steht zwischen uns und dem Etwoldschen kolossalen Besitz nur noch eins — die Tochter.“

(Fortsetzung folgt.)

angegeben, daß kein Wasser auf der Gasuhr war, obgleich der Gottesdienst drei Tage vorher bekannt gemacht war. Noch vor einigen Wochen haben wir gelegentlich einer Feier im Duentin'schen Saale ebenfalls berichtet, daß die Gasleitung beharrlich ihren Dienst versagte.

Berlin feiert in diesem Frühjahr sein 400jähriges Jubiläum als Residenz. Denn Kurfürst Johann Cicero, welcher am 11. März 1486 seinem Vater Albrecht Achill in der Kurwürde folgte, war der erste Landesherren, welcher seinen ständigen Aufenthalt in der Burg zu Kölln a. d. Spree nahm. Die Reichsangelegenheiten traten für ihn in den Hintergrund und es zog ihn nicht mehr, wie die ersten Hohenzollern, nach dem schönen Stammlande Franken, welches nach Albrechts Hausordnung seinen Brüdern zugefallen war. Bald nach seinem Regierungsantritt sah Berlin in seinen Mauern die Prälaten, Herren, Ritter und Abgeordneten der Städte zur Huldbildung erscheinen. Die Spuren des großen Brandes von 1484 waren noch nicht ganz verwischt; man baute noch eifrig, das Rathhaus stand noch als Ruine da. Im Jahre 1489 aber war auch dessen Neubau fertig. Der Hof bot den Berlinern bald ungewohnte Schauspiele, Bankette und fröhliche Gelage, Auszüge zur Jagd, Lanzenbrechen und Turniere. Der Aufenthalt des Hofes brachte auch neuen Erwerb, und Landesherren und Bürger begannen sich vertrauensvoll zu nähern. Der Sinn für Kunst und Kunsthandwerk erwachte, und fremde Künstler lenkten ihre Schritte zum ersten Male nach Berlin. Hans Zehender legte 1488 die erste Apotheke an, und auch die Wissenschaften begannen sich zu regen. Seinen Lieblingsplan, eine Universität zu errichten, vermochte Johann nicht auszuführen, der Kriegsunruhe, der überhäufteten Geschäfte und seiner kränklichen Leibesbeschaffenheit wegen, wie es in seinem letzten Willen hieß. Seinem Sohn Joachim aber legte er die Sache ans Herz, und dieser rief 1506 die Universität Frankfurt a. O. ins Leben.

Zürich, 21. April. Letzthin war in Basel Gewehrspektation und da erschien mit dem Wetterligewehr auf der Schulter eine Wärschaft-Glarnerin. „Min Ma ist krank“, sagte sie, „lueget i de Schießprügelie und g'schaut sis Wäärli, i mueß bald wieder heim zu“. Und als die Sache in Ordnung befunden war, lud sie Wehr und Waffen auf den Kinderwagen und zog fürbaß. — In Zürich starb am 17. d. einer der beliebtesten Bürger der Stadt, der Photograph Johannes Ganz, an Lungenentzündung. Vermöge seiner Heiterkeit, seines harmlosen Witzes, seiner Gefälligkeit war Ganz allgemein beliebt, aber ebenso geachtet wegen seines Talentes, seines Erfindungsgeistes, seiner Energie. Einer bäuerlichen Familie entsprossen, wurde Ganz Lithograph, bildete sich aus in München, erlernte in den 50er Jahren von einem herumziehenden Franzosen die Photographie, übte sie in Zürich aus, wurde davon ein vermöglicher Mann und kaufte ein schönes Haus an der Bahnhofstraße. Aus seinem Atelier sind die begeistert aufgenommenen Photographien von Arosa hervorgegangen, und es gelang ihm nach unendlicher Mühe, das Pinakoskop zu allgemeinem Unterrichtszwecke zu popularisiren. Die halbe Stadt folgte dem Trauerwagen des Papa Ganz. — Die Pferdebahn in Zürich kann für 1885 nur 2% bezahlen. Sie beklagt sich über zu niedrige Lagen. — Der von der Maschinenfabr. Klotz in Stuttgart verfertigte Apparat zur Abfuhr der Latrinensstoffe, dessen Hauptbestandteil die mobile Luftpumpe ist, wird in Winterthur

gebraucht und vermöge der Macht und Geschwindigkeit seiner Wirkung außerordentlich gerühmt.

### Vermischtes.

Ueber eine neue elektrische Lokomotivlampe wird der N. Fr. Pr. geschrieben: Die Generaldirektion der öst. Staatsbahnen hat nunmehr die elektrische Lokomotivlampe von Sedlaczek, welche sich während der Wiener elektrischen Ausstellung 1883 bei den Probefahrten auf der Westbahn so trefflich bewährt hatte, in den Betrieb eingeführt und zwar auf der Sekundärlinie Leobersdorf-Gutenstein. Es sind zunächst 5 Lokomotiven mit dieser Lampe versehen worden, und am 2. abends ist der Zug mit einer elektrisch beleuchteten Lokomotive aus Gutenstein in Leobersdorf eingetroffen. An der Stirnseite der Maschine ist die sinnreich konstruierte Lampe mit dem Bogenschein angebracht, dessen strahlender Lichtkegel bei Nacht das Geleise auf einen Kilometer Entfernung vor dem Zuge beleuchtet. Auf diese Entfernung kann man von der Lokomotive aus ganz deutlich größere Gegenstände, welche sich auf den Schienen befinden, oder Menschen, Tiere und Fuhrwerke, welche den Bahnkörper kreuzen, wahrnehmen. Beim Einfahren in die Bahnhöfe unterscheidet der Lokomotivführer auf 300 bis 400 Meter im Licht der Lampe genau die Stellung der Schienen bei den Wechsell. Da der Lokomotivführer ferner mit Hilfe eines einfachen Mechanismus an der Lampe den Lichtkegel um 45 Grad nach rechts und links verschieben kann, so ist es ihm auch möglich, bei Kurven einen großen Teil der Strecke zu beleuchten und zu überblicken. Durch diese praktischen Vorteile empfiehlt sich die Sedlaczeksche Lokomotivlampe namentlich für Sekundärlinien, welche nicht durch feste Wärter beaufsichtigt werden.

In Madrid schloß man am 22. ds. um 11 Uhr nachts die Pforte der Kirche von St. Louis de Montera. 2 Mitglieder der Bruderschaft blieben zurück. Einer von ihnen, Dr. Ezquirode, ein bekannter Arzt in Madrid, bemerkte, daß eine von den vielen Kerzen sonderbar flackerte. Er näherte sich derselben, um sie zu verlöschen, als eine fürchterliche Explosion stattfand. Eine in der Kerze angebrachte Patrone war Ursache der Explosion. Ein Teil des Sarkophages vom Grabe Christi wurde zertrümmert und alle Lichter erloschen durch die Lufterstütterung. Dr. Ezquirode und sein Genosse sind schwer verwundet; dem ersteren droht der Verlust des Augenlichts. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Man nimmt an, daß durch die Explosion beabsichtigt wurde, in der Verwirrung Diebstähle auszuführen. Da jedoch die Patrone im unteren Teile der Kerze angebracht war, erfolgte die Explosion erst, als der Kirchendienst bereits vorüber war. — Zu gleicher Zeit stahl ein Dieb in der Kirche von St. Josef einen Kandelaber; als der Sakristan den Dieb aufhalten wollte, verfezte ihm dieser einen Dolchstoß. — Eine Depesche aus Huesca meldet, daß ein Pfarrer vom Fenster aus auf einen Schullehrer geschossen und ihn verwundet habe; der Pfarrer wurde verhaftet. Die Unverbesserlichen. „Gnädige Frau, ich bitte um einen Beitrag für den Verein zur Besserung der entlassenen Sträflinge.“ — „Aber mein Gott, ich steuere nun schon seit zwanzig Jahren dazu bei, haben sich denn die Leute noch immer nicht gebessert?“

Es gibt kein besseres Hausmittel. Leutkirch (Württemberg). Geehrter Herr! Gebe Ihnen auf Verlangen hiermit Nachricht, daß Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von meiner Frau gebraucht worden sind und zwar gegen Magenleiden und hartnäckige Verstopfung. Die Schweizerpillen (erbällich à Schachtel N. 1 in den Apotheken) haben bis zur Stunde, vor allen andern Mitteln, die besten Dienste geleistet. Achtungsvollst. Dr. Ländle, Müller.

### Antilige Bekanntmachungen.

### Calw. Gelder=Verkauf.

Das Kön. Amtsgericht Calw hat am 8. März 1886 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Johann Friedrich Schwämmle, Bäckers und Wirts in Calw, und zwar zunächst in das Haus Nr. 539 und Anbau Nr. 539 A angeordnet. Durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 10. April 1886 wurde nun auch der Verkauf folgender Grundstücke im Zwangswege verfügt:

- Parz. Nr. 522. 7 a 26 qm Laubholzgebüsch, Str.-N. I. 7 fr.
- " 523. 21 " 39 " Acker, Str.-N. III. 2 fl. 2 fr.
- " 520. 5 " 20 " Laubholzgebüsch, Str.-N. I. 5 fr.
- " 533/1. 42 " 59 " Steinbruch, Str.-N. II. 5 fl. 24 fr.
- 76 a 44 qm auf der Steinrinne, neben Steinhauer Luz und Stammheimer Einwohnern. Serv.-Bch. II. 36. 37. Anschlag 1500 M
- Parz. Nr. 1992. 20 a 51 qm Acker, 6 " 85 " Steinriegel, 27 a 36 qm am untern grünen Weg, neben diesem und Jakob Kaufmann, Wagner. Serv.-Bch. II. 85. Str.-N. VI. 3 fl. 54 fr. Anschlag 200 M
- Parz. Nr. 714. 16 a 17 qm Acker, " 715. 7 " 79 " " " 62 " Grasrain, 24 a 58 qm an der Stammheimer Staige, neben Gottfried Beiser und Johannes Hammer, Metzgers Witwe. Serv.-Bch. II. 32. Str.-N. VI. 4 fl. 41 fr. Anschlag 400 M
- Parz. Nr. 1682/2. 36 a 3 qm Wiese an der langen Staige, neben E. L. Wagner und Christian Bozenhardt, Rotgerber. Serv.-Bch. II. 73. Str.-N. V. 10 fl. 14 fr. Anschlag 700 M
- Parz. Nr. 2318. 16 a Acker auf der Schaffheuer, neben Gottlob Schneider, Metzger und Gustav Essig, Bäcker. Str.-N. IV. 2 fl. 2 fr. Anschlag 190 M

Diese Grundstücke kommen am Montag, den 24. Mai 1886, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause zum erstenmale zur öffentlichen Versteigerung. Als Vollstreckungsbehörde ist der Gemeinderat Calw bestellt; Verwalter ist Gemeinderat Keller, die Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haffner und Gemeinderat Bozenhardt und in deren Verhinderung Gemeinderat Bub. Den 24. April 1886.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde: Namens desselben: Stadtschultheiß Haffner.

### Revier Wildberg. Stammholz-Verkauf

Montag, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, aus Abtwald, Dennach, Gaisburg:

- Förden- und Fichtenstammholz: 507 Stück Langholz mit 3 Fm. I., 61 Fm. II., 210 Fm. III., 130 Fm. IV. Klasse, 176 Stück Sägholz mit 28 Fm. I., 45 Fm. II., 29 Fm. III. Klasse.

### Privat-Anzeigen.

1200 und 2000 Mk. sucht gegen gute doppelte Sicherheit aus Auftrag aufzunehmen. Berw.-Aktuar Staudenmeyer.

Calw, 28. April 1886.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater heute früh 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet N. Abegg.

### Wbg. Kriegerbundlose

sind noch zu haben à M. 1 bei Bäcker Schwarzmaier.

Liebenzell. 30-40 Ctr. gut eingebrachtes

### Hen

(meist Ackerfutter), hat zu verkaufen Carl Haich, obere Mühle.

# Das Missionstfest

wird am

**Samstag, den 1. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr**  
gefeiert werden; Vorträge finden zu gleicher Zeit in der Turnhalle wie im Vereinshaus statt.

## Calwer Liederkranz.



**Generalversammlung**  
nächsten Samstag, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr,  
bei **Thudium**.

**Tagesordnung:**  
1) Abstimmung,  
2) Rechenschaftsbericht,  
3) Neuwahl des Vorstands und Gesamtausschusses.  
Zu zahlreicher Beteiligung lade ich freundlichst ein.

Der Vorstand.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am

**Dienstag, den 4. Mai,**  
in der Thalmühle stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

**Ulrich Holzäpfel, Bäcker,**  
Sohn des + Michael Holzäpfel in Alzenberg.  
**Mathilde Gärtner,**  
Tochter des Georg Gärtner in Albulach.

## Luffkurort Sirlsau. Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er die von Herrn **Chr. Fuchs** betriebene

### Badeanstalt

käuflich erworben hat und mit dem 3. Mai d. J. eröffnen wird. **Warme Bäder, Kiefernadel- und Soolbäder** sowie auch **Kiefernadel-Inhalationen** werden verabreicht, und erlaube ich mir, meine neu und bequem eingerichteten Kabinette unter Zusicherung zuvorkommendster und reellster Bedienung dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Zugleich erlaube ich mir, auf den von mir bereiteten **Kiefernadel-Extrakt**, sowie **Kiefernadelöl** ganz besonders aufmerksam zu machen, welche sich als wirksamste Mittel gegen schmerzhaftes Nervenleiden, chronischen Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Lähmungen, Frostschäden etc. erwiesen haben, aber auch Gefunden wegen ihrer überaus erfrischenden Wirkung nicht genug zum Gebrauch empfohlen werden können.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet

**Carl Haag, Badinhaber.**

## Instrumentenmacher und Klavierstimmer Besch

ist wieder hier. Gesl. Anträge von hier und auswärts erbeten an das Comptoir ds. **Blattes.**

## Sonnen- & Regenschirme



empfehlte in sehr großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen **J. Jenisch.**

Ältere Schirme werden jederzeit überzogen und repariert.  
Der Obige.

## Junge Italiener Hühner.

Nachdem sich der im vorigen Jahr bewerkstelligte direkte Bezug junger Italiener Hühner so gut bewährt hat, werde ich, um vielen an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, auch in diesem Jahr wieder mehrere Partien kommen lassen. Um den Abschluß mit dem Lieferanten rechtzeitig machen zu können, bitte ich um baldige Bestellungen und bemerke, daß diesmal für bequemere Austeilung gesorgt ist und freie Auswahl gestattet werden kann.

**C. Spöhrer.**

## Angelkarten

werden à M. 2. — abgegeben in der **Villa Johanna.**

## Eine neue Sendung in Kleiderstoffen

in gefarbt und schwarz, in den modernsten Dessins und Farben, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Ernst Schall.**

## Cretonne, Ziz und Piqué-Reste

in schönsten Dessins, zu Vorhängen, Bett- und Möbelüberzügen, wie auch zu Kleidern und Schürzen, empfiehlt billigt **H. Bauers Wwe.**

## Hübsche Schuzhüte, weiße Hüte, ächte schwarze und feine spanische Spitzen, Schärpenband,

sind eingetroffen bei **Emilie Zahn.**

## Strohöhute

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt **C. H. Schäberle, Hutmacher.**

## Selbstgemachte Gierndeln

sind von heute an fortwährend frisch zu haben, und empfehle solche zur gest. Abnahme.

**Chr. Zahn, Schreiners Wwe.,**  
im Hause bei  
**Hrn. Messerschmied Lohholz.**

Calw.

Unterzeichneter verkauft wegen Aufgabe seines Dekonomiebetriebs am **Samstag, den 1. Mai,** nachmittags 1 Uhr,

**2 Pferde,**  
(Wallachen), 9- und 13-jährig, zum schweren Zug tauglich,

**4 Kühe,**  
wovon eine neumelt und drei trächtig sind.  
**Höhm, alt Schiffwirt.**

2 freundliche helle

## Logis,

je 2 Zimmer, Küche und Holzplatz, hat bis **Jakobi** zu vermieten **Albert Koch,** Sattler und Tapezier.

Einen tüchtigen

## Arbeiter,

auf Wagen und Geschirr, sucht **Carl Nepp,** Sattler und Tapezier.

## Bartenzaun,

40 Meter lang, samt Pfosten und Thüre, billig zu verkaufen. Näheres durch die Red. ds. Bl.

Zur gefahrlosen Vertilgung von **Ratten und Mäusen** sind wieder **Meerzwiebel** eingetroffen in der

**Alten Apotheke.**

## Auf 1886er echte Italiener Raceyühner



und **=Guten**  
nimmt zu billigstem Preise Bestellungen entgegen **D. Herion.**

## Wein,

das halbe Liter zu 20 S., hat im Ausschank **Lohrer.**



## Sirlsau. Langholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten **Samstag, den 1. Mai** d. J., vormittags 10 Uhr, in seinem auf Schmieher Markung gelegenen Wald **94 Stück Langholz V. Klasse** mit 22 Festm.

Zusammenkunft oberhalb **Leinach** beim sogen. **Gartenberg.**  
**Chr. Adrion, Müller.**

Liebenzell.

## Behrlingsgejuch.

Ein ordentlicher, kräftiger Mensch, welcher das **Bäckerhandwerk** erlernen will, kann sogleich eintreten bei **G. Hartmann z. Sonne.**



**Bremen.** **NORDDDEUTSCHER LLOYD** **Amerika.** **BREMEN.**

Mit den neuen Schnelldampfern des

**Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in **9 Tagen**

machen. Näheres bei dem **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger,** **Stuttgart,** und dessen Agenten:

**Ernst Schall a/M., Calw,** **Franz A. Decker in Weilderstadt,** **Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,** **Gottlob Schmid in Nagold.**

**Holzkaufzettel** sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.